

Erntedank 1.10. 2017 über Jesaja 58, 1-17

Liebe Gemeinde, das ist das Schöne an Jesaja, auch das Verlockende, ja – Gott hat sich da einen Propheten erwählt, der alles immer zu in einem Gedicht sagen muss. Jesaja ist Prophet, Poet und Politiker. Es sind mächtige Worte, handgenäht und herzverlesen mit dem unwiderstehlichen Raunung Jahwes – so heißt. Nein, Gott widerspricht nicht und „gibt auf die Fresse“ (Andrea Nahles, SPD) , sondern lockt und raunt.

Was raunt Gottes Geist? Oh weh, eure Gottesdienste sind falsch. Nein, wie es mancher Zeitgenossen gern hätte „Gottesdienst ist falsch“ sondern wenn Gott zu funktionieren hat und wir uns Gottes bedienen wollen. Ja, aber auch in der Kirchengeschichte bis heute haben hat man dem Text einen religiösen Mief gemacht, nämlich so eine Art materialistische Bibelauslegung, wo Parteiprogramme irgendeiner Partei – dann werfen wir noch mit dem Wort GERECHTIGKEIT umher und wir wähnen uns damit auf der sicheren Seite– und alles scheint der Bibel entnommen, was Juden und Christen sagen, können die Sozialisten und Humanisten auch, nur ohne Gott, oder so.. oder so... Warum sage ich solche polemischen Worte. Weil meine Kirche gerade so lebt. Nicht die anderen, sondern sie erübrigt Gott: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Das genügt“ Nein, denn unsere Lebensmittel sind nicht unsere Lebensmitte.

Es ist aber eben kein Parteiprogramm, der Rauch der letzten Bundestags-Wahl am vergangenen Wochenende ist noch nicht verzogen. Und: „Gerechtigkeit“ sagen immer alle.

Ihr Lieben, wir brauchen heute nur an totalitäre Staaten zu denken, es gibt auch in demokratischen Ländern Menschen, die in den Fesseln der Ungerechtigkeit gefangen sind. Die man Knebelverträgen und einem undurchschaubaren Wissensvorsprung und mit dem Kleingedruckten Zu Konsumenten und Verbrauchern – so werden wir blödes Stimmvieh ja offiziell genannt – degradiert. Gefesselt, mit oft nicht seriösen Verträgen gebunden. Löse die Fesseln. Entlasse den Gebundenen aus seinen Schuldverstrickungen. Die Atemlosigkeit ist noch in der genialen Lutherübersetzung bis heute zu hören.

Die Gesetze sind orientiert an den Vorstellungen vom Schutz des Eigentums, das es zu schützen gilt. Der Schutz rangiert weit über dem Schutz der Kinder. Löse die Fesseln, lass die Misshandelten frei, jedes Joch, jede Form der bloßen Beherrschung sollt ihre zertrümmern. Lass den Hungrigen dein Herz finden. Glaube nicht, Politik sei ein schmutziges Geschäft FÜR DICH, ja, und die anderen hocken in ihren Machtesseln, lass nur sein, wir machen das für dich. Nein, sondern tu lieber deinen Mund auf für die Stummen und die Kinder der Obdachlosen. Unsere Städte sind verödet. Sie sterben daran, zuerst nicht Urbanität zu sein, Heimat, Hafen, Wohnung, sondern sind zuerst IMMOBLIE. Jesaja: Durch dich soll gebaut werden, was lange verwüstet ist. Ja, die Straßen sind gefegt – nicht in allen Vierteln– die Feinstaubbelastung wird minimiert,

die Kirchen noch nie in ihrer Geschichte so flächendeckend schön herausgeputzt, um die Dresdner Kirche herum hat man eine Puppenstube Stadt herumgebaut – nicht nur die Japaner erfreut´s – aber es ist kalt und unwohnlich, weil die Preise niemand mehr bezahlen kann. Jesaja soll fragen: Sind wir eine Mauervolk oder sind wir ein Wohnungsvolk. Sachsen hat am vergangenen Sonntag entschieden – ein Mauervolk! (AfD in Sachsen stärkste Partei, ja nach Landstrich zwischen 30%, gar 50%)

Spüren wir es. Hinter der Atemlosigkeit Jesajas ist es eine Sprache, die unser Herz anrührt, weil es eben nicht bloß kirchlichen nachreden soll wie eine Winkekatze was die Katalog politischer Forderungen ohnehin auch sagen könnte oder besser: Sollte. Sondern weil sie um uns wirbt. Sie spricht eine große Verlockung aus, anders zu leben, als wir es tun. Sie stellt uns Menschen vor Augen, die wie Könige sind in seinem Tross und Gefolge: Gerechtigkeit wird vor dir herziehen und die Herrlichkeit Gottes beschließ deine Nachhut. Das rührt wirklich zu Tränen. Menschen, die wir Brunnen sind und wie ein Leuchtturm. Ganz normale Leute, wie du und ich. Spar dich auf, entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Der Reichtum wächst durch die Verschwendung. Es ist der Reichtum ein ganz anderer als im Evangelium vom reichen Kornbauer. Denn niemand lebt davon, dass er viel hat. Also nicht der, etwas zu haben und in satten Privilegien zu schwelgen, Posten einzunehmen, es ist ein Reichtum an Erstarrem und Toten. Er ist dadurch zustande gekommen, das andere arm geworden sind. Darum kann der Reichtum nur dadurch aufrecht erhalten werden, solange Unterdrückung und Diskriminierung und gnadenlose Richtigkeit und Gesetztes – Gerechtigkeit in unserer Mitte an der Tagesordnung sind. Das schreit zum Himmel und Gott selber sagt: Ich komme nicht in eure Gottesdienste, euren Feiern bin ich gram, wenn aber eure Gebet wieder im Himmel erhört werden soll, dann...

Der reiche Mensch wie Jesaja ihn sagt, sieht Unrecht, nimmt Unterjochung wahr, und Zerstörung von Leben mitten in unserer Gesellschaft. Jede Veränderung muss immer schneller gehen und noch schneller bevor die anderen wieder an die Macht kommen. Dem ganzen Volk verbietet man den Mund und regiert immer mehr ins das Private und geschützte Leben hinein, wie einer reden darf. Es ist mit Reichtum keineswegs nur der romantische innere Reichtum gemeint, das könnte manchem so passen, sondern wirklich Reichtum an Brot und Wohnung. Dann wird das Licht hervorbrechen wie die Morgenröte. Wo du verwundet bist, wird die Haut schnell zuwachsen und deine böse Vergangenheit im Volk wird nicht ständig wieder argumentativ benutzt, sondern sie wird eine Narbe sein. Keine offene Wunde, sondern das ewige Gedächtnis, dass einst böses geschehen war, damit wir es nie mehr vergessen. Keiner muss mehr jemanden schmälern – auf hebräisch „verfluchen“ Die Ostdeutschen waren eben immer demokratieunfähig und bleiben es offenbar. Und die Ostdeutschen pöbeln Richtung zurück: Das haben wir alles von euch gelernt.

Die soziale Frage entzündet sich aber an der Gottesbeziehung. Der Feiertag, der Shabbat, wird nicht mehr lästige Pflicht, sondern deine „Lust“ heißen, weil du bist und sein darfst vor Gott, aber er dich nicht kapitalistisch sieht, nämlich als einen, was er aus dir herausholen kann. Du sollst wohnen können vor seinen Augen, weil du ein Platz in seinem Herzen hast. Jesaja spricht zu Befehlsempfängern, die von der Regierung oder auch Opposition Befehle bekommen, wie zu reden, also zu denken haben. Er rechnet mit den starken, reichen und klugen Menschen, die in der christlichen Theologie oft verleumdet und klein gemacht worden sind. Er verlockt Menschen nicht entbehrlich zu sein. Die Fesseln „es bleibt sowieso alles immer beim Alten“ – schaut euch den Wahlkampfssprache aller Parteien an! Wird ja nicht beklagt, sondern im Gegenteil, das Dämonische an der Sprache ist ihre heimlich aber doch offene Umkehrung, denn ihr sollt euch ducken und sagen „Ja, man kann nichts machen“

Lasst mich mit einer Geschichte von Rabbi Mendel enden, wie ich sie in einem Sammelband rabbinischer Weisheit gefunden habe: Der Rabbin Mendel wollte einst gern wissen, wie Himmel und Hölle aussehen. Da gibt man ihm als Ratgeber den Elia mit. Elia führt ihn in einem großen Raum. Dort sind alle Tische gedeckt, nichts gibt es, was es nicht gibt. Es duftet und über all sind volle Schüsseln mit dem herrlichsten Essen. Und rund herum sitzen welche, mit langen, langen Löffeln, aber sie sehen schlimm aus und apathisch, völlig abgestumpft, weil sie mit den langen Löffeln nicht essen können, denn die eigenen Arme sind viel zu kurz, um dann etwas in den Mund zu stecken. Der Rabbi rennt schnell raus, denn er weiß, wo er gelandet war, und Elia fasst ihn und zeigt ihm noch einen anderen Saal. Und dann führt ihn Elia in einer anderen Raum, wo er, kaum angekommen, wieder fliehen will, weil es genauso aussieht wie vorher. Nur bemerkt er nach einigen Augenblicken, dass Tafeln und Schwafeln, Titschen und Kleckern, Schleckern und Matschen an der Tagesordnung sind. Jeder hat ein gegenüber und das ist ein Spaß, sich nicht mehr allein zu bedienen, sondern sich gegenseitig rüber und hinüber Essen zu geben.

Was sind wir? Ein Wohnungsvolk oder ein Mauervolk?